

Die Moonsund-Inseln Estlands Wald birgt viele Geheimnisse

Wer an der Nordspitze der estnischen Insel Hiiumaa aus dem Kiefernwald heraustritt und den Blick über die menschenleeren Buchten schweifen lässt, ahnt nicht, dass hier zwei Geheimnisse aufeinandertreffen: eine Tragödie und eine Epoche mit Happy End. Zieht über die Ostsee ein Sturm, erschauert man, nicht nur wegen des Windes und der Wellen. Denn die Bronzeglocke am Strand zeigt Kindergesichter mit geschlossenen Augen. Wind und Wellen lösten in der Nacht des 28. September 1994 eine Tragödie aus. Auf halbem Weg von Tallinn nach Stockholm sank die Fähre „Estonia“. Sie riss 852 Menschen in den Tod: Das schwerste Schiffsunglück in der europäischen Nachkriegsgeschichte.

Im Wald verbirgt sich das zweite Geheimnis. Es war selbst den Insulanern lange Zeit verborgen. Urmas Selirand hetzt im Stechschritt durch die Kiefern, als drohe irgendeine Gefahr. Der Guide sieht aus, als würde er gleich in einem Film einen Armeegeneral spielen: gertenschlank, weiße Haare, Schnauzer, in Khaki-Farben gekleidet. Auf einen Betonblock hat jemand in blutrot die Umrisse des untergegangenen Sowjetreichs gepinselt. Mittendrin prangt der Schriftzug „СССР“. Der Este ist der beste Kenner des Waldes von Tahkuna, wo sich Relikte der Roten Armee verbergen: Bunker, Wälle, Wehrgänge, das Fundament eines riesigen Geschützes.

Die estnischen Moonsund-Inseln markierten das westliche Ende des Sowjetreichs. Bis Moskau sind es Luftlinie 1000 Kilometer, bis Finnland nur 83 Kilometer. Von hier aus wurden mittels Radaranlage die Anrainer der Ostsee abgehört. Selbst die Esten brauchten eine Genehmigung, um die Inseln betreten zu dürfen. 1990 wurde das Land unabhängig.

30 Kilometer westlich sticht der Leuchtturm von Kõpu in den Himmel. Der Bau ist mit seinen 36 Metern das Wahrzeichen der estnischen Insel Hiiumaa. Seit dem 16. Jahrhundert trotz er als weltweit drittältester Leuchtturm Wind und Wetter. Er lotete bereits die Koggen der Hanse um die Hiiumaa-Sandbank herum und geleitete Dänen und Schweden, die sich auf den Inseln niederließen. Und er lotete die Russen, die hier nach dem Großen Nordischen Krieg das Heft in die Hand nahmen. Am 24. Februar



WEHRHAFT TRUTZBURG: Die Bischofsburg von Arensburg, die im Volksmund auch als das Schloss Arensburg bekannt ist, wurde im 14. Jahrhundert gegründet. Heutzutage befindet sich in der Burg das Museum von Saaremaa. Fotos: Brönnner

1918 erklärte Estland das erste Mal seine Unabhängigkeit.

Das 100-jährige Jubiläum feiert man in allen Ecken des kleinen Landes – auch auf der Insel Saaremaa. Sie übertrifft mit ihren 2672 Quadratkilometern die Fläche Luxemburgs und ist die größte Insel Estlands. Im Süden liegt die Hauptstadt Kuressaare, übersetzt „Insel der Kraniche“. Die Lage am Ausgang der Rigaer Bucht war ein idealer Ort für eine Bischofsburg. Mit ihrem 29 Meter hohen Turm gehört sie zu den am besten erhaltenen mittelalterlichen Burgen des Baltikums. Als Livland Teil des Deutschordensstaats war, begannen die Ritter mit dem Bau der Burg. Heute ist sie mit dem viereckigen Grundriss, der Ringmauer, den Wassergräben und Erdwällen eine imposante Erscheinung.

Wer sich vom Anblick auf die Burg und die dahinterliegende Bucht trennen kann, bummelt eine der schachbrettartig angelegten Straßen entlang. Die Altstadt mit ihren Holzhäusern versprüht den Charme vergangener Tage. Im Herzen der Insel verbirgt sich beim

Dorf Kalli die nächste Attraktion im Wald. Sie hat einen kreisrunden, wie mit dem Zirkel gezogenen Durchmesser von 110 Metern und ist 22 Meter tief. Jahrhundertlang rätselten die Einheimischen, was es mit dem sonderbaren Loch auf sich hat. Ein Vulkan? Eine Gasexplosion? Oder ein vorzeitliches Wasserreservoir? Erst ein Besuch von Alfred Wegener im Jahr 1927 brachte Licht ins Dunkel. Seiner Meinung nach schlug hier ein Meteorit ein – eine Theorie, die heute als erwiesen gilt.

Wer die Moonsund-Inseln besucht, erlebt tiefenentspannte Tage in der Natur. Der Dornröschenschlaf während des Kalten Kriegs hat Saaremaa, Hiiumaa, Muhu und Vormsi gutgetan. Jede der Insel hält eine andere Überraschung bereit. Und wem das nicht genügt: Rund um die vier Hauptinseln gruppieren sich weitere 500 Eilande. Man könnte Tage, ja Wochen umherziehen in dieser Welt aus Inseln, Schären und Wäldern. Alle zusammen umfassen 4000 Quadratkilometer – 4000 Quadratkilometer Stille und Ostseeweite. Thorsten Brönnner



FREUNDLICHE FARBTUPFER: Auf den estnischen Inseln gibt es noch viele Holzhäuser, wie hier auf Hiiumaa.

Informationen

Anreise: Tallinn erreicht man mit dem Flugzeug oder mit der Fähre von Travemünde nach Helsinki, von da weiter nach Estland. Weiter geht es mit einem Überlandbus zu den Moonsund-Inseln. Fähren fahren täglich mehrmals die Inseln an. www.tpilet.ee
www.praamid.ee

Übernachten: Auf den Inseln gibt es nur wenige Unterkünfte. Deshalb ist es ratsam, die Übernachtungen vorab zu buchen.

Auskünfte: Visit Estonia. Kleine Reichenstraße 6, 20457 Hamburg, Telefon (040) 30 38 79 82. www.visitestonia.com
www.visitsaaremaa.ee
www.hiiumaa.ee

Mit sicherer Hand steuert Kapitän Igor Epstein die MS „Peterhof“ über die Wasserwege der Zaren. „Ich könnte die Strecke mit verbundenen Augen fahren“, sagt der Russe. Seit 1989 befährt er die Strecke St. Petersburg – Moskau mehrmals im Jahr, zunächst auf russischen Schiffen, später auf deutschen. Kapitän war er schon mit 33 Jahren. Damit erfüllte sich sein Kindertraum!

Die Reedereien werben mit Bequemlichkeit und Sicherheit, die gerade ältere Reisende sehr schätzen. Der Koffer wird nur einmal ausgepackt. Das Hotel fährt praktisch mit. Die weite russische Landschaft gleitet vorbei. Landausflüge werden in der Muttersprache organisiert. Bequemer geht es fast nicht! Das Leben an Bord ist recht kurzweilig: Einfache Russischlektionen, Vorträge über die Größe und Geschichte des Landes, über die früheren Zaren und über die neuen politischen Herrscher

Spazieren über 600 Brücken

und über das, was an Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke wartet. Außerdem gibt es einen Kochkurs, bei dem die Zubereitung russischer Pelmeni, einer Art Maultaschen, gezeigt wird. Galina weicht in die Geheimnisse des Wodka-Trinkens ein, warnt aber zugleich vorher, wie viele Gehirnzellen er zerstört. Aber es seien ohnehin zu viele davon vorhanden, ist die allgemeine Meinung und die der Russen ohnehin.

Drei Tage bleibt das Schiff in St. Petersburg – Zeit, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten dieses „Venedig des Nordens“ zu erleben. Die Stadt mit fünf Millionen Einwohnern auf 44 Inseln im Newa-Delta besitzt 600 Brücken, die 60 Kanäle überspannen. Erbaut von Zar Peter dem Großen war Sankt Petersburg 300 Jahre lang Hauptstadt des Zarenreiches. Diese Ära beendeten die Bolschewiken im Oktober 1917 auf dem Schlossplatz mit dem Sturm auf den Winterpalast, der mehr als 150 Jahre Residenz der Zaren war. Beliebte ist der Platz mit seiner grandiosen Kulisse jetzt für große Aufmärsche und Paraden, wie die zum 9. Mai, wenn die Russen ihren Sieg über „Hitler-Deutschland“ feiern.



EINE STADT WIE EIN WUNDER: Sankt Petersburg wurde auf 44 Inseln im Newa-Delta errichtet. Tagelang kann man hier durch Museen von Weltformat streifen. Das Winterpalais beherbergt heute einen Teil der Museumssammlung Eremitage. Foto: Castor

Leinen los: Vor der MS „Peterhof“ liegt eine Strecke von 1900 Kilometern. Auf dem Landweg wären es nur 650 Kilometer zwischen den beiden russischen Metropolen. Mit Hilfe von 18 Schleusen wird ein Höhenunterschied von gut 155 Metern geschafft. Angedacht wurde der Wasserweg zwischen den beiden Städten bereits unter Zar Peter dem Großen im Jahr 1709, in Angriff genommen wurde er 1930 und in den frühen 60er Jahren ausgebaut und modernisiert.

Die einzelnen Teile des Wasserweges setzen sich zusammen aus Neva, Ladogasee, dem Svir, dem Onegasee sowie dem Marinski-Wassersystem, das sich aus dem Fluss Kovzha, dem Weißen See und der Sheksna zusammensetzt. Dann folgen der Rybinsker Stausee, die Wolga und der Moskau-Kanal. Stalin hatte es geschafft, Moskau mit fünf Meeren zu verbinden, unter Einsatz des Lebens zahlloser GULAG-Häftlinge, durch Überflutung Hunderter Dörfer und

Städte sowie einem enormen Raubbau an der Natur.

Die Überquerung der großen Seen kann ziemlich aufreibend sein. So überrascht der Onegasee mit dichtem Nebel. Kapitän Igor wartet und wartet, denn seine Passagiere würden gern Kischki mit seinen 200 Jahre alte Holzkirchen samt Kuppeln sehen, eine von 1650 Inseln. Der Legende nach hat ein einzelner Zimmermann die Kirchen mit einer Axt errichtet und dabei nicht einen einzigen metallenen Nagel verwendet. Trotz Radar darf Epstein Kischki nicht anlaufen, ohne sein Kapitänspatent zu riskieren. Bereits in jungen Jahren bangte er einmal darum, als eine Stewardess wegen ihrer nicht erwiderten Liebe zu einem Matrosen über Bord sprang und erst nach 20 Minuten aus den kalten Fluten des Onegasees gerettet wurde. Wegen ihm sei sie nicht gesprungen, beteuert er.

Die Entschädigung für den entgangenen Ausflug lässt nicht lange auf sich

warten: Das Kyrill-Kloster sowie die Kirchen in Jarsolavl und Uglitsch dienen heute wieder ihrem ursprünglichen Zweck. Besonders schön ist die Anfahrt auf Uglitsch, wenn im Morgenlicht die Dmitrij-Blutkirche im Grün des Ufers aufragt. Ihre blauen Kuppeln sind mit goldenen Sternen und Kreuzen geschmückt. Überall werden die Schiffe von Musikern und Händlern erwartet.

Bei Dubna fährt Kapitän Epstein in den Moskau-Wolga-Kanal ein. Dank gewaltiger Schleusen landet die MS „Peterhof“ vor dem dekorativen Hafengebäude in Moskau. Drei Tage bleiben den Passagiere, um sich ein Bild von einer der größten Metropolen der Welt zu machen. Dann heißt es Abschied nehmen vom Luxusleben auf dem Schiff. Do svidaniya! Dietlind Castor

Informationen

Zahlreiche Anbieter haben Flusskreuzfahrten zwischen Moskau und St. Petersburg im Programm. Dertour offeriert elftägige Touren auf dem Drei-Sterne-Schiff MS „Rachmaninow“ ab 1370 Euro. Hinzu kommen die Kosten für An- und Abreise. Eine elftägige Kreuzfahrt auf dem

Vier-Sterne-Schiff „MS Kronstadt“ gibt es 2019 ab 1599 Euro. Der Linieneinflug ab Frankfurt ist im Preis inbegriffen. 13 Tage dauert die Wolga-Sinfonie des Berliner Veranstalters Lernidee, in deren Mittelpunkt eine siebentägige Flusskreuzfahrt auf dem kleinen Boutique-Schiff „Volga Dream“ steht. Kosten ab 4050 Euro. www.dertour.de
www.nicko-cruises.de
www.lernidee.de

Von Sankt Petersburg nach Moskau Kindertraum vom Wasserweg des Zaren